



Manfred Zabel - Gebet im Wald von Blagowschtschina / Gedenkstätte Trostenez

**„Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das gilt für alle Menschen. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse“.**

**Prediger 12,14**

**Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freundinnen und Freunde, meine Damen und Herren.**

Lasset uns beten:

Herr , Dein Wort will uns sagen: Nichts ist vergessen, niemand ist vergessen. Die Opfer der Mordaktionen in diesem Wald nicht und auch nicht die Mörder.

Wir Kinder Abrahams , Isaaks und Jakobs glauben daran, dass Du als der Herr der Geschichte kommen wirst zu richten die Lebenden und die Toten. Da kommt alles noch einmal zur Sprache. Nichts ist vergessen und niemand ist vergessen.

Ich bete hier als Pastor der evangelischen Kirche von Westfalen, deren Präses Kurschus mir Grüße aufgetragen hat. Und ich bete in der Delegation, die das IBB hierher eingeladen hat. Stellvertretend für das große Netzwerk der Brückenbauer zwischen Belarus und Deutschland bekenne ich :

1.- Wir stehen hier in der Gemeinschaft derer, die Schuld auf sich genommen haben, als sie zu ließen, was im deutschen Namen hier geschehen ist. Unsere Kirche hat sich mit schuldig gemacht und dafür schämen wir uns.

2.-Du hast gesagt: „Tue Deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind (Sprüche 31.8) Hier sind viele verstummt, deren Namen wir nicht

kennen. Aber wir übergeben die uns bekannten Namen . Mehr können wir nicht tun, aber das ist zu tun. Es sind viele Namen, unvorstellbar viele.

3.- Darum nenne ich hier stellvertretend den Namen von Dr. Hedwig Danielewicz

Sie wurde am 15.12 1880 in Berlin in einer jüdischen Familie geboren und am 10.11.1941 aus Düsseldorf nach Minsk deportiert. Sie war die Witwe des Malers Carl Jung-Dörfler aus meiner Heimat-Gemeinde Wilnsdorf-Obersdorf. Um ihn zu heiraten ließ sie sich taufen und wurde eine fromme Katholikin. Sie war eine der ersten Frauen, die 1908 das Medizinstudium abschloss. Sie arbeitete als Ärztin in Düsseldorf und mindestens auch noch 6 Monate im Ghetto in Minsk. Davon schreibt sie auf einer Postkarte, die ein Wehrmachtssoldat aus dem Ghetto mitnimmt bei seinem Heimaturlaub.

Das Ghetto wird der „Wartesaal“ des Todes genannt, jenes „Meisters aus Deutschland“, der dort und hier im Wald von Blagowschtschina gewütet hat. Wann Hedwig Danielewicz ermordet wurde, ist nicht bekannt., vielleicht hier in diesem Wald.

4. -.An diesem Ort erneuern wir das Gelübde, das unsere Mütter und Väter nach dem Ende des grossen Krieges abgegeben haben:

**Nie wieder Krieg – Nie wieder Rassismus!**

und wir lassen uns erinnern an die biblische Weisung : :“ Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das gilt für alle Menschen. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.“ (Prediger 12.14 )

**Nichts ist vergessen – Niemand ist vergessen.**

**Gemeinsam beten wir : Vater unser .....Amen.**